

**Zu den Arbeiten von Detel Aurand
in der Ausstellung *Der wundersame
Weg einer Blume* in der Galerie Claeys
16.9. – 29.10. 2022**

von Julia Dold / Kulturwissenschaftlerin, September 2022

„Welches Muster verbindet den Krebs mit dem Hummer und die Orchidee mit der Primel und all diese vier mit mir? Und mich mit ihnen?“ Diese Fragen des amerikanischen Anthropologen, Biologen, Sozialwissenschaftlers und Philosophen Gregory Bateson (1904 – 1980) beschäftigen auch Detel Aurand in ihrem künstlerischen Werk. Dabei lässt sie Gattungs- und Genre Grenzen hinter sich. Es entstehen Zeichnungen, Collagen, Gemälde, Wandarbeiten, filigrane Skulpturen, Filme, Bücher, und, in den letzten Jahren, auch Keramiken. Sie alle erzeugen eine Atmosphäre des Lebendigen und Rätselhaften, oftmals verbunden mit einer spielerischen Leichtigkeit und surrealen Konnotation.

In ihrem Arbeiten folgt Detel Aurand keinem formalen Konzept. Das macht auch diese Ausstellung deutlich. Unermüdlich lässt sie sich künstlerisch ein auf das, was sie entdeckt, fühlt, wahrnimmt und erkennt und „übersetzt“ dies in eine Form und künstlerische Sprache, die auch für sie selbst und für ihr Werk immer wieder neu ist. Mit ihrer besonderen Intensität und Wahrnehmung führt sie einen immerwährenden inneren und künstlerisch-ästhetischen Dialog mit dem Unergründlichen der Natur und des Kosmos, mit dem Wachsen und Werden, der Schönheit und Rätselhaftigkeit des Seins. Dabei setzt sie sich auch mit wissenschaftlich erarbeiteten Denkmodellen und Chiffren auseinander und mit der Bild- und Formensprache anderer Zeiten und Kulturen. Als Künstlerin bewegt sie sich deshalb wie eine Forscherin auf neuen Pfaden. Es erfordert eine besondere innere Haltung, aber auch Mut, diesen Weg zu gehen und sich nicht auf bestimmte Techniken, Motive und Formate festzulegen – dies gilt auch heute noch, in einer Zeit großer künstlerischer Freiheit, in der neue Techniken und Materialien mit rasanter Geschwindigkeit entstehen. Tatsächlich leben wir heute in einer global vernetzten Welt, in der, wie nie zuvor, kulturelle Identitäten aufeinander prallen. Ein gewaltiger gesellschaftlicher Umbruch findet statt und ein Perspektivenwechsel, der auch die Inhalte der Kunst und ihre Bedeutung mit verändern wird. Die Kriterien des künstlerischen Schaffens werden sich ebenfalls neu stellen. Und nach und nach beginnt sich auch die Erkenntnis durchzusetzen, dass Sterne und Menschen, Tiere und Pflanzen, Landschaften und Wolken, Berge und Meere – alles Kreatürliche also – miteinander verbunden sind. Das wiederum ist ein Thema, mit dem Detel Aurand sich schon seit

Beginn ihrer künstlerischen Arbeit auseinandersetzt und das auch in dieser Präsentation sichtbar wird.

„Der wundersame Weg einer Blume“ vereint einige wenige Arbeiten aus den Jahren 2010/2012 mit Werken, die in den letzten drei Jahren entstanden sind.

Drei dieser früheren Arbeiten beschäftigen sich mit der Nacht. Vor dem tiefen Dunkel des Bildgrundes befinden sich zeichenhafte, runde oder organische Formen. Sie scheinen wie ein Licht in der Schwärze der Nacht nur aus sich selbst heraus zu leuchten. Sie erzählen keine Geschichte. Sie sind nichts als ein Wachsen, ein Werden, ein Sein. Sie wirken wie Metaphern für das Entstehen des Lebens in seinen unermesslich vielen, wundersamen und rätselhaften Formen, entstanden aus dem Dunkel des Alls, der Nacht, einem Urgrund – in einem Prozess, von dem wir bis heute nicht wissen, wie dies letztlich eigentlich geschieht, und weshalb.

Die Arbeiten, die in den letzten drei Jahren entstanden sind, zeigen ein erweitertes Spektrum an Techniken, Materialien, Formaten und Motiven. Sie stammen aus der Zeit der Covid-Pandemie mit ihren besonderen Bedingungen und Einschränkungen. Dennoch scheint sich diese Phase für Detel Aurand künstlerisch als sehr fruchtbar erwiesen zu haben. Denn es sind nach längerer Zeit wieder einige großformatige Arbeiten entstanden und erstmals auch Keramiken.

Das Wachsen und Werden organischer, auch kristalliner oder ornamentaler Formen ist in einigen dieser neuen Arbeiten immer noch präsent. Es taucht aber auch ein neues Motiv, das sich in strengen, geraden Linien und Mustern und in runden und ovalen Formen konstellierte. Wiederholt legen sich die Linien über eine Basis aus Kreisformen auf hellem Grund, oder die ovalen und runden Formen schneiden malerisch gewissermaßen ein Loch in das Gemälde, das aus Flächen, Chiffren und Mustern gebildet wird. Den Mustern kann auch die Ornamentik eines orientalischen Teppichs zugrunde liegen. Diese runden, meist aber ovalen Aus-Schnitte scheinen den Blick zu öffnen für das, was hinter den Mustern, Formen und Dingen liegt. Die Betrachterin / der Betrachter wird somit unerwartet konfrontiert mit einer Leere, einer nicht fassbaren Unendlichkeit – und damit mit der Schöpfung selbst, dem Rätselhaften allen Seins. Das Alltägliche wird plötzlich zum Wundersamen. In der Welt sein heißt für Detel Aurand, von Wundern umgeben zu sein. Auch die Titel dieser Arbeiten verweisen immer wieder auf diese Dimension ihrer Werke.

Die keramischen Arbeiten umfassen vor allem kleinformatische bemalte und glasierte Kacheln. Es sind Serien, in denen Detel Aurand spielerisch Muster, Codes und Chiffren variiert, die in ihrer Form und Farbigkeit an Elemente ihrer zweidimensionalen Arbeiten anknüpfen.

Marie T. Martin, die 1982 in Freiburg geborene und 2021 hier viel zu früh verstorbene Dichterin hat ihre Wahrnehmung der Arbeiten von Detel Aurand in einem Gedicht zusammengefasst, das in der Publikation „Linien ziehen Ausschau halten“ erstmals veröffentlicht wurde.

Marie T. Martin (1982 in Freiburg – 2021 in Freiburg)

Für Detel

Integrale Areale

I

Kristalline Formen, die
Entwicklung der Zeitalter,
Erdschichten. Alles ist in
Bewegung. Mittendrin:
das sehende Auge des

Jetzt: ein Zellkern aus Licht
der hinausblickt in die Leere,
aus der alles erwächst. „Was
setzt der Farbe Grenzen“,
wohin gehst du, wenn alles
gleichzeitig anfängt?

II

Richtung, das Ich: eine
Verortung, Verwirbelung
von Luft, Schichten, in
denen die Farbe gelagert
ist. Zeit um Zeit eine
Ziehharmonika, kannst du

ins Gestern sprechen, mit
einer Geste den Horizont
übersteigen, dich fragen:
ab welcher Größe des Raums
zeigt sich das Wesentliche?

An einer Kreuzung aus
Linien, am Stützpunkt,
einer Verknotung? Aus
der Tiefe wächst dir ein
Lichtfleck entgegen, aus
dem sich das Weltall faltet.

Fläche, Flechte, die
Verästelung von Licht.